

Moosbrugger: Herkunftskennzeichnung ist Frage von Sicherheit und Fairness

Moosbrugger: Herkunftskennzeichnung ist Frage von Sicherheit und Fairness. Konsument:innen brauchen volle Transparenz für Entscheidungsfreiheit.



Josef Moosbrugger, Präsident der LKÖ, ist für eine Regulierung ukrainischer Agrarimporte. © LKÖ?_APA_Ludwig Schedl

LKÖ-Präsident Moosbrugger für die

verpflichtende Herkunftskennzeichnung

Wer immer nur das Billigste sucht – egal, woher und zu welchen Produktionsstandards – wird **Gammelfleisch**, Salmonellen und Tierleid finden, betont der Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, **Josef Moosbrugger**, angesichts der jüngsten Skandale mit verdorbenem Geflügelfleisch aus Polen und spricht sich für eine verstärkte verpflichtende **Herkunftskennzeichnung** in möglichst vielen Bereichen aus. Der jüngste Vorfall zeigt in aller Dramatik, dass die Herkunft auch wesentliche Informationen über die Qualität der Produkte liefert. Lebensmittel aus Österreich punkten nicht nur mit kurzen Transportwegen und Frische, sondern stehen auch für vielfach höhere **Produktionsstandards** und Sicherheit, mehr **Tierwohl**, Umwelt- und **Klimaschutz**. Das wahre Dilemma ist aber, dass Länder mit niedrigen Standards massive Wettbewerbsvorteile genießen, weil sie billiger anbieten können und die Herkunft in den Endprodukten meist völlig unerkannt bleibt. Dieses System bringt auf Dauer unsere bäuerliche Familienlandwirtschaft um und macht uns – wie bei Energie – auch bei Lebensmitteln massiv importabhängig, kritisiert Moosbrugger. Es reicht mit Sicherheit nicht, wenn Fleisch und Co. in perfekter Zubereitung oder im reschen Weckerl daherkommen, auch die Qualität des Inhalts muss passen. Konsumentinnen und Konsumenten sowie Bäuerinnen und Bauern haben ein Recht darauf, dass solche Mogelpackungen möglichst bald der Vergangenheit angehören, spricht sich der LKÖ-Präsident für mehr Herkunftstransparenz in möglichst vielen Bereichen aus.

Anonymität in der Gastronomie hinterfragen, mehr Transparenz schaffen

Wenn sich manche **Gastronomen** in aller Vehemenz gegen weiterführende Schritte bei der Herkunftskennzeichnung wehren, gilt es schon zu hinterfragen, was es mit der Anonymität auf sich hat und was verborgen werden soll. Die

Auslobung der **regionalen Qualitæt** wære im Interesse von Konsumentinnen und Konsumenten, Bæuerinnen und Bauern , fordert Moosbrugger. Mit unserer Initiative **Gut zu wissen** haben wir ein bestens funktionierendes System zur Herkunftskennzeichnung von Milch, Fleisch und Eiern in der Gemeinschaftsverpflegung geschaffen, das nun flæchendeckend umgesetzt werden kann. Dieses kann auch der Gastronomie als Orientierungshilfe dienen. Auáerdem gibt es schon heute viele Gastronomiebetriebe, die dem Wunsch der Gæste entsprechen und mit groáem Erfolg die Herkunft der Produkte ausloben , betont der LKØ-Præsident.

Punkto Standards weit voraus, punkto Wettbewerbsfæhigkeit das Nachsehen

Mich als Landwirtschaftsvertreter erzþrnt besonders, dass wir Bæuerinnen und Bauern stændig mit neuen, noch høheren Produktionsstandards konfrontiert werden, in vielen, von Intransparenz geprægten Marktbereichen aber klar im Nachteil sind. Wir brauchen faire Rahmenbedingungen und echte Partnerschaften in der **Gemeinschaftsverpflegung**, bei Verarbeitungsprodukten und schlieálich auch in der **Gastronomie** , fordert Moosbrugger. Es kann nicht sein, dass wir nur das Beste liefern sollen und mpssen, dann aber anonyme Billigware bestellt wird. Wie wir gesehen haben, geschieht das auch auf Kosten der menschlichen Gesundheit. Qualitæt und Sicherheit mpssen etwas wert sein und Vorfahrt erhalten. Die Menschen in Østerreich verdienen volle Klarheit darþber, was auf ihren Tellern landet , unterstreicht der LKØ-Præsident.

Zwischenziel Gemeinschaftsverpflegung, Gastro als logischer Schritt

Der østerreichische **Gesundheitsminister** muss nach der Kennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung endlich auch die vereinbarten weiteren Schritte umsetzen so der LKØ-Præsident. Mit 1. September sind Kantinen etwa in

Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Schulen verpflichtet, die Herkunft der Grundnahrungsmittel Milch, Fleisch und Eier in ihren Speisen auszuloben. Das ist ein wichtiger Meilenstein, der auf unser Drängen hin auch im Regierungsprogramm verankert und nun umgesetzt werden konnte, so Moosbrugger. 2,2 Millionen Speisen pro Tag und somit nahezu zwei Drittel der Außer-Haus-Verpflegung sind davon umfasst. Nun gilt es weitere Schritte zu setzen bei verarbeiteten Produkten und in weiterer Folge auch in der Gastronomie. Es muss flächendeckend für Klarheit gesorgt werden, fordert Moosbrugger.

Besuchen Sie uns auf: fleischundco.at